

Jahresbericht 2018



**Psychosoziale Beratungs-
und ambulante Behandlungsstelle für
Suchtgefährdete und Suchtkranke**

Backnang

Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz

Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Finanziert wird unsere Arbeit durch Mittel des Landkreises Rems- Murr, durch Zuschüsse des Ministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Senioren Baden-Württemberg.

Dafür ein herzliches Danke im Namen all unserer Klienten.

Darüber hinaus freuen wir uns über Spenden und die Zuweisung von Bußgeldern, um kleine „Nischenprojekte“ zu ermöglichen.

Wir bedanken uns bei all denen, die unsere Arbeit durch diese wertvolle Hilfe unterstützen.



Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE33 60120500 00017915 00
SWIFT-BIC: BFSWSE33STG
Verwendungsweck: PSB

Titelbild: Natalia Ovcharenko / Pixabay



Die Suchtberatung Backnang ist seit Juli 2011 zertifiziert, seit 2018 nach DIN 9001:2015. Sie verpflichtet sich damit zu einer kontinuierlichen Überprüfung und Verbesserung ihrer Leistungsangebote und ihrer Strukturqualität im Rahmen eines internen Qualitätsmanagementsystems. Die Angemessenheit des Qualitätsmanagementsystems wird in jährlichen internen Audits und einem externen Audit überprüft.

Inhalt

Vorab	2
Servicezeiten	4
Vorwort	5
Mitarbeitende	6
Aufgaben der Psychosozialen Beratungsstelle	7
HORIZONT	8
Projekt HaLt – „Hart am Limit“	9
Konsiliardienst Jobcenter	11
Statistik 2018	12
Selbsthilfe in unseren Räumen	23

Öffnungszeiten Verwaltung

Für Anmeldungen und Anfragen ist die Verwaltung
Zu folgenden Zeiten erreichbar:

Montag bis Freitag von 9.00 bis 12.30 Uhr
Montag bis Donnerstag von 14.00 bis 17.00 Uhr

Außerhalb dieser Zeiten ist ein Anrufbeantworter geschaltet.

Beratungstermine nach telefonischer Vereinbarung

Offene Sprechstunde für junge Menschen bis 27 Jahre

Donnerstag von 15.00 bis 17.30 Uhr

Informationsgruppe

Dienstag von 18.00 bis 19.30 Uhr

Spielergruppe

Dienstag von 18.00 bis 19.30 Uhr

Nachsorgegruppe

Donnerstag von 18.00 bis 19.30 Uhr

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die statistischen Daten der Suchtberatungsstellen werden jährlich zusammengetragen und als Daten zur Suchtberichtserstattung der ambulanten Suchthilfe in Baden-Württemberg veröffentlicht.

Die Suchthilfestatistik 2017 machte dabei auf zwei gegenläufige Trends aufmerksam: So nimmt die Hauptdiagnose Alkoholabhängigkeit in den Beratungsstellen stetig ab und hat mittlerweile mehr oder weniger gleichgezogen mit der Diagnose Drogenabhängigkeit.

Die Zahlen des statistischen Landesamtes Baden-Württemberg zu alkohol- und drogenbedingten Krankenhausbehandlungen zeigen ein anderes Bild.

Die Schlussfolgerung ist, dass es Handlungsbedarf gibt hinsichtlich der Erreichbarkeit abhängig und missbräuchlich konsumierender Menschen, sowie im Hinblick auf die Ausrichtung der Prävention. Konzepte zu aufsuchenden Motivationskontakten im Krankenhaus (Projekt HaLT, Konsiliardienst) sind gut evaluiert und zeigen Wirkung, ebenso Kurzinterventionen durch den Hausarzt mit Präventionsempfehlung.

Die Konzepte und die Angebote liegen vor. Damit sie ihre Wirkung entfalten, gilt es sie bekannt zu machen und zu nutzen.

In diesem Sinne legen wir Ihnen den Tätigkeitsbericht der PSB Backnang für das Jahr 2018 vor und freuen uns über Ihr Interesse.

Dorothea Aschke
(Leitung Caritas Suchthilfe)

HINWEIS: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird überwiegend auf die gleichzeitige Verwendung maskuliner und femininer Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Mitarbeitende

Dorothea Aschke *Leitung Caritas Suchthilfe, Diplom-Sozialarbeiterin (FH), System. Sucht- und Familientherapeutin, Psychotherapeutin (HP), Supervisorin, 25 %*

Marcel Dammert *Sozialarbeiter/Sozialpädagoge B.A., Sozialtherapeut (GVS), Verhaltenstherapeutisch orientiert, in Ausbildung, 50% PSB*

Wolfgang Geisbühl *Diplom-Sozialarbeiter (FH), Sozialtherapie, Psychodrama, 50% PSB*

Martina Kahl-Ohmstedt *Psychologische Psychotherapeutin, Dipl. Psychologin, Verhaltens- Familien- und Traumatherapie, 50% PSB*

Winfried Kapinus *Diplom-Sozialpädagoge (BA), 100% Horizont*

Ute Reiser *Diplom-Sozial-Pädagogin (BA), Sozialtherapeutin (GVS), Rauchfrei-Trainerin, QM-Beauftragte, 100% PSB*

Michael Walter *Diplom-Sozialarbeiter, Diplom-Sozial-Pädagoge 100% PSB*

Verwaltungsteam

Martina Bonrath *Verwaltungsangestellte*

Christel Bräutigam *Verwaltungsangestellte*

Denise Schwinghammer *Verwaltungsangestellte*

Honorarmitarbeiter

Anna Haffa *Diplom-Sozialarbeiterin, Sozialtherapeutin, Familientherapeutin*

Birgid Weller *Fachärztin für Psychiatrie, Fachkunde Suchtmedizin*

Katharina Kunz *Projekt HaLt*

Sonja Heinrich *Projekt HaLt*

Aufgaben der Psychosozialen Beratungsstelle

Die Psychosoziale Beratungsstelle stellt den Kernbereich einer differenzierten Suchthilfe dar. Dieser sind verschiedene Arbeitsbereiche mit speziellen Aufgaben angegliedert:

- HORIZONT, die Jugend- und Drogenberatung für junge Menschen unter 27 Jahren, Eltern, Bezugspersonen und Kooperationspartner
- Beratungen auf der Grundlage der Kooperationsvereinbarung mit dem Jobcenter einschließlich Sprechstunden im Jobcenter (Konsillardienst)
- Aufsuchende, psychosoziale Substitutionsbegleitung in den Arztpraxen

Unsere Angebote

Alkohol/ Medikamente/Drogen	Glücksspiel	Prävention
<ul style="list-style-type: none">• Beratung in Einzel-, Paar- und Familiengesprächen• Vermittlung in (teil-) stationäre Entzugs- und Entwöhnungsbehandlungen• Info- und Motivationsgruppe• Ambulante Rehabilitation, einschließlich berufsorientierter Maßnahmen (BORA)• Ambulante Nachsorge, einschließlich berufsorientierter Nachsorge (BaroN)• Psychosoziale Begleitbetreuung Substituierter• MPU Vorbereitungskurse• Tabakentwöhnung – „Rauchfrei-Kurse“	<ul style="list-style-type: none">• Beratung in Einzel-, Paar- und Familiengesprächen• Vermittlung in Entwöhnungsbehandlungen (ambulant/stationär)• Ambulante Nachsorge• Rückfallpräventionsseminare• Spielergesprächsgruppe	<ul style="list-style-type: none">• Information und Aufklärung• Multiplikatoren-Schulungen• Präventionsveranstaltungen an Schulen, Jugendhäusern, Betrieben• Streetwork-Horizont• Frühinterventionsprojekt-HaLt-(Hart am Limit)

HINWEIS: Sie finden den Tätigkeitsbericht von Horizont auf der Homepage www.drogenhilfe-horizont.de

Allgemein

„Horizont“, die niederschwellige Drogenhilfe im Rems-Murr-Kreis, hat die Aufgabe im Landkreis Zugangsschwellen zur Drogenhilfe zu senken, indem Drogen konsumierende junge Menschen bis 27 Jahren an Orten, an denen sie sich aufhalten, aufgesucht werden. Gemeinsam mit Schulen, Jugendhäusern, Mobiler Jugendarbeit, Jugendmigrationsdiensten und Einrichtungen im Bereich des „Übergangs Schule – Beruf“ können jungen Menschen adäquate Angebote zu Problemlösungen gemacht werden.

Kooperationen/Aufsuchende Arbeit

Insgesamt wurden im Jahr 2018 durch die aufsuchende Tätigkeit und Informationsveranstaltungen in der Backnanger Region 404 (185) Personen erreicht. Die Anzahl der Kontakte betrug 528 (287).

Die im Beruflichen Schulzentrum Backnang regelmäßig angebotene offene Sprechstunde für Schüler, Lehrer und Eltern, stabilisierte sich hinsichtlich der erreichten Personen. Im Jahr 2018 nahmen 13 Schülerinnen und Schüler das Angebot wahr. Es kam zu 26 Kontakten.

Weitere Kooperationen im Einzelfall gab es mit der Mobilen Jugendarbeit in Backnang und verschiedenen Einrichtungen der offenen Jugendarbeit der Region.

Von verschiedenen Schulen wurden vermehrt Infoveranstaltungen für Schüler nachgefragt.

Es wurden 2 Infoveranstaltungen für Eltern durchgeführt. Themen waren der aktuelle Stand des Drogenkonsums von jungen Leuten. Reflektiert wurde dabei vor allem der Umgang mit diesem Thema innerhalb der Familie.

Eine Veranstaltung mit verschiedenen Einrichtungen der Jugendarbeit in Backnang hatte das Thema Cannabis und den Umgang mit konsumierenden Besuchern zum Thema.

Horizont beteiligte sich an den vom AK Prävention veranstalteten und von Mitarbeitern der BZGA durchgeführten „Jugendfilmtagen“

Beratungsstelle

Es kam zu 178 Betreuungen mit 390 Einzel- und 80 Gruppenkontakten.

Hauptsubstanzen

Wegen Problemen im Zusammenhang mit Cannabis nahmen 74 Personen das Angebot von Horizont wahr, aufgrund problematischem Alkoholkonsum nahmen 18 Personen und weitere aufgrund von Stimulanzienkonsum (vorwiegend Amphetamine, MDMA) das Beratungsangebot wahr.

HINWEIS: Sie finden den Tätigkeitsbericht von Horizont auf der Homepage: www.drogenhilfe-horizont.de

„Wir sehen dich und wir sind da, wenn du uns brauchst!“ – diese klare Botschaft steht hinter dem Alkoholpräventionsprojekt **HaLT-Hart am Limit**, das in dem Suchtpräventionszentrum Villa Schöpflin in Zusammenarbeit mit der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin in Lörrach im Jahr 2002 entwickelt wurde. Anlass war eine steigende Zahl von 12 bis 17-Jährigen, die mit einer schweren Alkoholvergiftung in Krankenhäusern behandelt werden mussten. Nach Meldung durch die Kliniken und unter Einverständnis der Betroffenen und ihrer Eltern werden Jugendliche mit riskantem Alkoholkonsum bzw. nach Alkoholvergiftung mit dem sogenannten „Brückengespräch“ meist noch im Krankenhaus angesprochen. Auf diese Weise soll das Schockerlebnis unmittelbar für einen Impuls zur Verhaltensänderung genutzt werden – häufig mit Erfolg, wie sich nach inzwischen 15 Jahren Praxis gezeigt hat.

Der Rems-Murr-Kreis beteiligt sich seit Ende 2010 an dem bundesweiten Projekt¹. Die dortigen Beratungsstellen der Suchthilfe in der Trägerschaft des Kreisdiakonieverbandes Waiblingen und der Caritas Ludwigsburg-Waiblingen-Enz haben ein Team von fachkundigen Honorarkräften aufgebaut, die im Rahmen eines Bereitschaftsdienstes für die erwähnten Brückengespräche zur Verfügung stehen, und zwar vor allem an Wochenenden und Feiertagen, wenn die Beratungsstellen geschlossen sind. An den üblichen Werktagen übernehmen hauptamtliche Beratungskräfte diese Aufgabe.

Da HaLT auf einer guten und engen Zusammenarbeit mit der Rems-Murr-Klinik beruht, sei an dieser Stelle ein ausdrücklicher Dank ausgesprochen: Das ärztliche Personal wie auch Pflegekräfte übernehmen bei **HaLT** eine entscheidende Schlüsselrolle, denn sie sind die ersten Personen am Krankenbett und können zur Teilnahme motivieren und Vorurteile und Ängste abbauen. Das gelingt ihnen in vielen Fällen sehr gut!

Im Jahr **2018** wurden **97** Jugendliche (2017 = 99) intoxikiert in die Kliniken im Rems-Murr-Kreis eingeliefert, etwa zur Hälfte weiblich (43 %) und männlich (57 %). In **23** Fällen (davon 13 Mädchen) der Altersgruppen zwischen 12 und 17 Jahren wurden Beratungsgespräche von den Eltern angefordert und in der Klinik, meist noch am Krankenbett der Notaufnahme oder Intensivstation, durchgeführt. In wenigen Fällen kam es im Anschluss zu weiteren Kontakten mit professionellen Beratern in den Beratungsstellen. Es liegt die Vermutung nahe, dass das Brückengespräch schon gereicht hat, um den Jugendlichen den Ernst der eigenen Gefährdung deutlich zu machen.

RMK gesamt

Tabelle 1: Entwicklung der Einlieferungszahlen im Landkreis (!) seit 2009

Alter	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
<= 12	1	1	0	0	2	2	0	0	1	0
13-15	52	48	39	29	26	30	28	15	23	28
16-18	82	59	57	62	58	67	52	64	53	53
19<21	23	23	18	18	26	20	23	21	22	16
Summe	158	131	114	109	112	119	103	100	99	97

¹ Das betrifft zumindest den Teil HaLT-reaktiv, also die sog. Brückengespräche im Krankenhaus. HaLT-proaktiv betrifft Präventionsmaßnahmen im Bereich von Alkoholverfügbarkeit für Jugendliche (Einzelhandel, Veranstalter etc.) und befindet sich im Rems-Murr-Kreis noch in der Entwicklung.

Tabelle 2: Überblick über die Altersverteilung der eingelieferten Jugendlichen

Alter	Männlich	Weiblich	Summe RMK gesamt
<=12	0	0	0
16-18	36	17	53
13-15	8	20	28
19-20	11	5	16
Summe	55	42	97
Summe in %	57%	43%	100%

Die Anzahl der durch die Eltern veranlassten Kontaktaufnahmen lag damit etwa auf dem Niveau des Vorjahres, ebenso in etwa die Anzahl der eingelieferten Jugendlichen. Wie in den Vorjahren kann man davon sprechen, dass wir etwa ein Drittel der in die Rems-Murr-Klinik Winnenden eingelieferten Jugendlichen zwischen 12-17 Jahren unmittelbar erreichen. In den anderen Fällen fehlt die nötige Schweigepflichtentbindung, so dass unsere **HaLT**-Mitarbeiter_innen nicht benachrichtigt werden können. Ab 2019 soll **HaLT** in eine Regelfinanzierung durch den Landkreis überführt werden. In der Startphase wurde **HaLT** vor allem durch Spenden finanziert, die natürlich weiterhin sehr willkommen sind.

Wenn sich das Problem des Rauschtrinkens damit auch nicht in Luft aufgelöst hat, so hat es sich zumindest nicht verstärkt. Andererseits melden die Fachverbände aktuell wieder einen bundesweiten Anstieg der alkoholbedingten Krankenhauseinlieferungen von Jugendlichen, so dass kein Grund dafür besteht, den grundsätzlichen Auftrag von **HaLT-Hart am Limit** in Frage zu stellen.

Gerhard Rall, Kreisdiakonieverband Rems-Murr

Konsiliardienst für arbeitslose Menschen mit Suchtproblematik im Jobcenter Rems-Murr-Kreis/gemeinsame Einrichtung Zweigstellen Schorndorf und Backnang

Bei diesem Konsiliardienst des Jobcenter Rems-Murr-Kreis (gemeinsame Einrichtung) handelt es sich ausschließlich um ein Angebot für suchtkranke Langzeitarbeitslose mit so genannten „multiplen Vermittlungshemmnissen“. Viele dieser Menschen haben die unterschiedlichsten psychosozialen Probleme: fehlender Schulabschluss, keine Berufsausbildung, Strafverfahren, Verschuldung, etc. Häufig sind diese Kunden von Perspektiv- und Hoffnungslosigkeit geprägt und haben sich mit ihrer Lebenssituation arrangiert. Der niederschwellige Zugang zu Angeboten der Suchtkrankenhilfe hat das Ziel eine Chronifizierung der Abhängigkeitserkrankung zu vermeiden und Teilhabe einschränkungen entgegenzuwirken.

Konsiliardienst Jobcenter 01-12/2018	Schorndorf	Backnang	Gesamt
Kunden, aus 2017 übernommen	20	18	38
Kunden, neu zugewiesen in 2018	37	42	79
Kunden, gesamt	54 (57)	60 (54)	114
Kontakte mit Klient allein	157	168	325
Kontakte Klient und Angehöriger	3	8	11
Kontakte Angehörige alleine	3	3	3
Kontakte mit sonstigen Personen	84	68	152
Kontakte Klient und s. Personen/Dreierg.	10	21	31
Kontakte insgesamt	252 (245)	264 (257)	516
Termine, nicht wahrgenommen/entschuldigt	54	59	111
Vermittlung in PSB (zu KollegInnen)	17	8	25
Vermittlung in Infogruppe	5	7	12
Vermittlung in Entgiftung	3	9	12
Vermittlung in Fachklinik	1	9	10
Vermittlung in Arbeit	0	0	0
Vermittlung in AGH	3	3	6
Vermittlung, in sonstiges	11	16	33
Vermittlungen, insgesamt	41 (38)	52 (41)	93

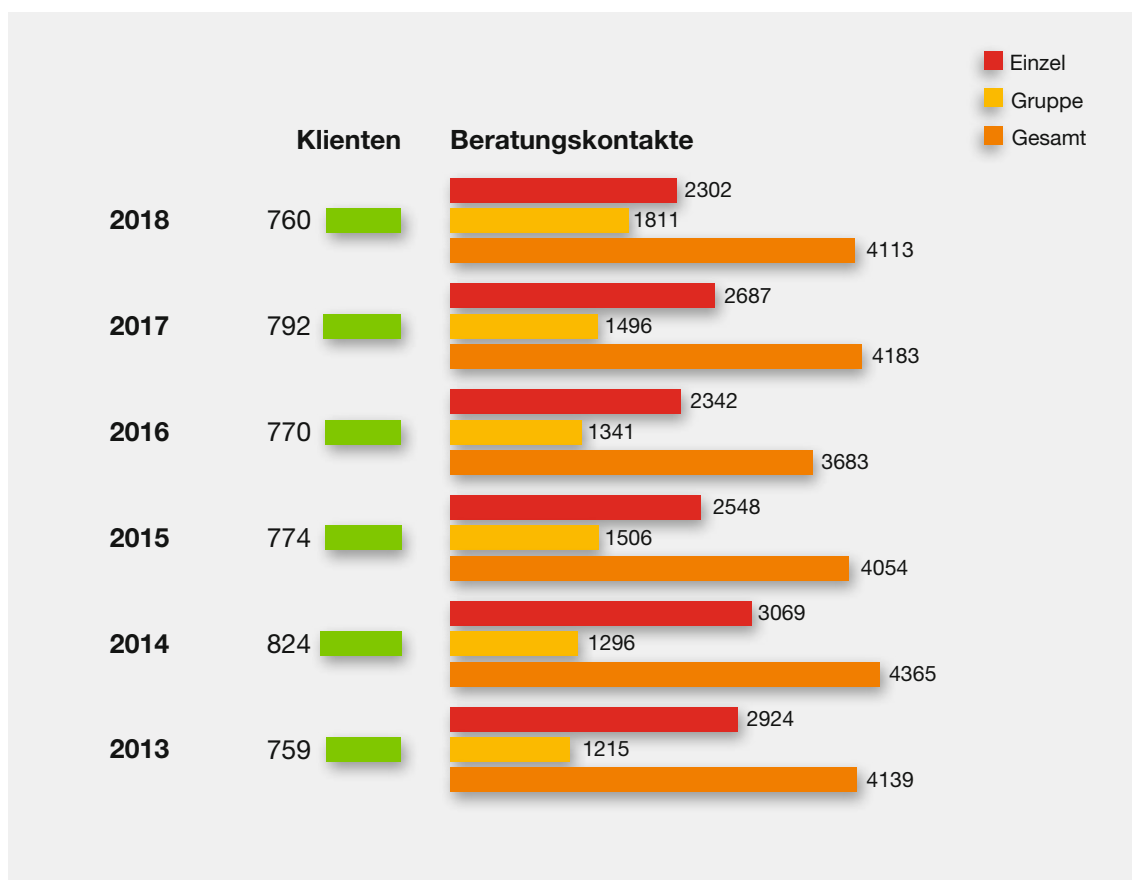
Vorjahreszahlen 2017 in Klammer.

Übersicht über die Anzahl aller Klienten und Beratungsgespräche

Das Schaubild illustriert, wie viele Klienten von den verschiedenen Diensten der Suchthilfe erreicht wurden. Hierbei sind Mehrfachnennungen zu berücksichtigen, da es Klienten gibt, die pro Jahr zwei Mal oder öfter neu bzw. wieder aufgenommen werden. Streng genommen handelt es sich also um durchgeführte Betreuungsepisoden.

Die hier angegebenen Zahlen beziehen sich auf die Klienten, die von der PSB, Horizont sowie von dem Arbeitsbereich der Kooperationsvereinbarung mit dem Jobcenter erreicht wurden.

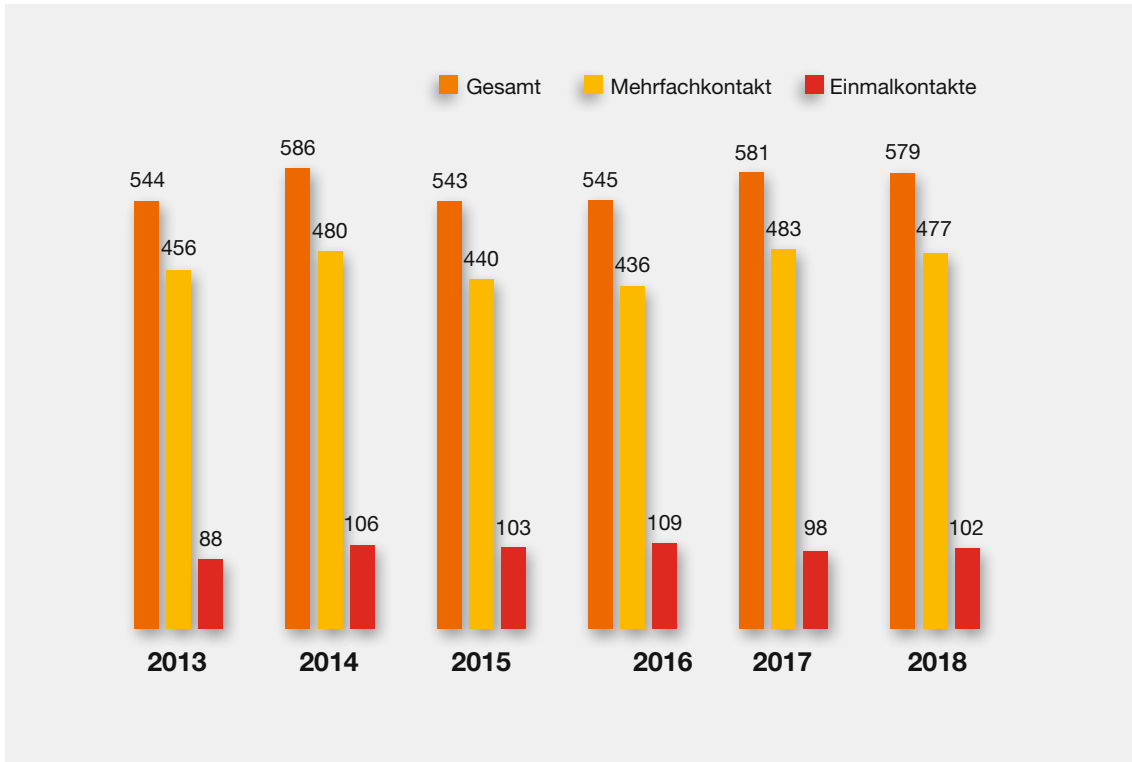
Betreuungen



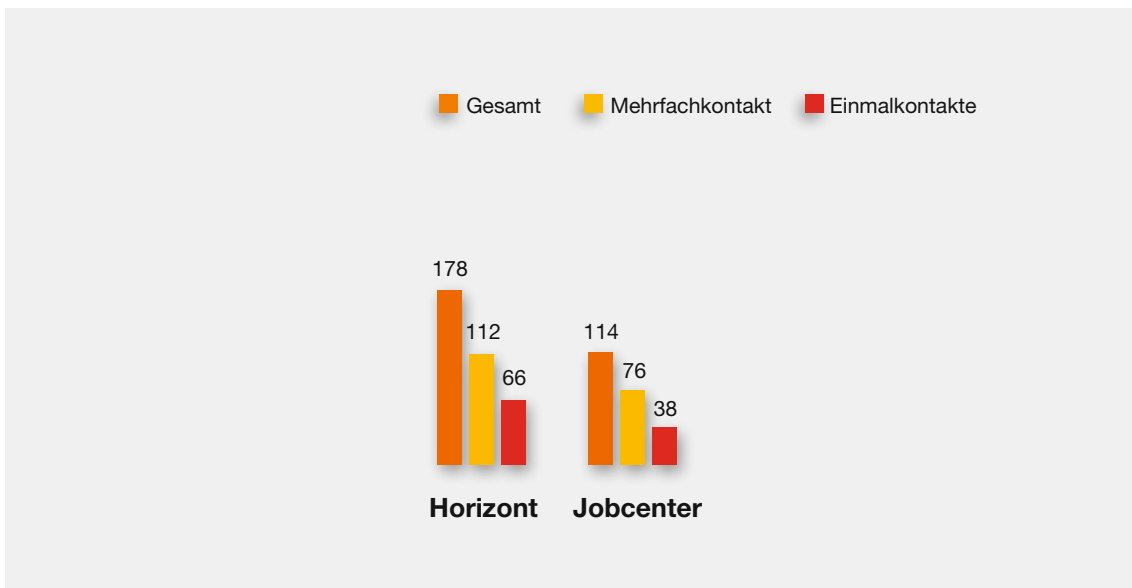
Die Anzahl der Betreuungen ist mit 760 (792 Vorjahr) im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben.

Betreuungen der PSB

(Ohne Arbeitsbereiche Horizont und Jobcenter):

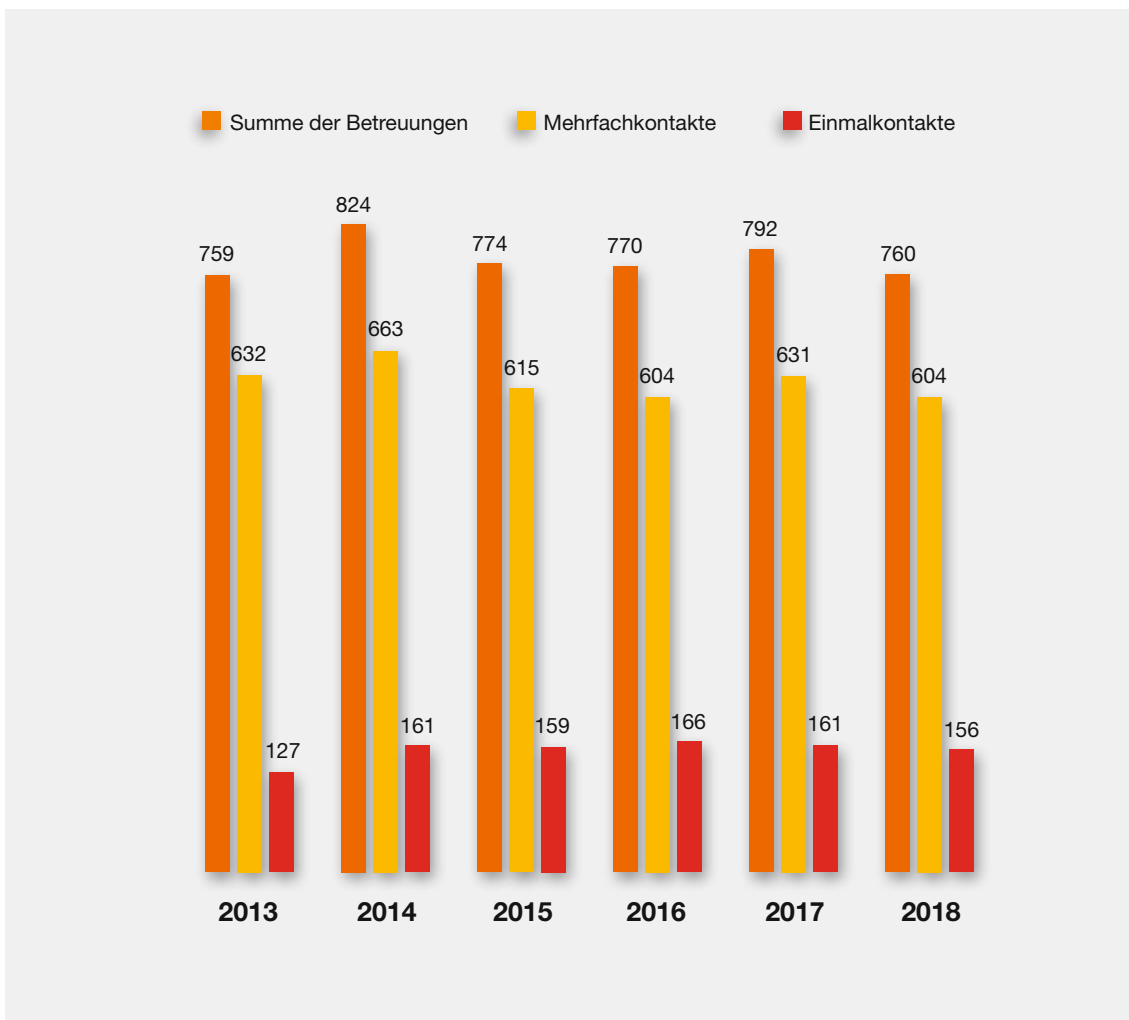


Betreuungen der speziellen Arbeitsbereiche Horizont und Konsiliardienst (Jobcenter)



Entwicklung der Klientenzahlen von 2012 bis 2017

Die Klientenzahlen zeigen sich als weitgehend stabil und sind im Vergleich zu den Vorjahren nur geringen Schwankungen unterworfen.

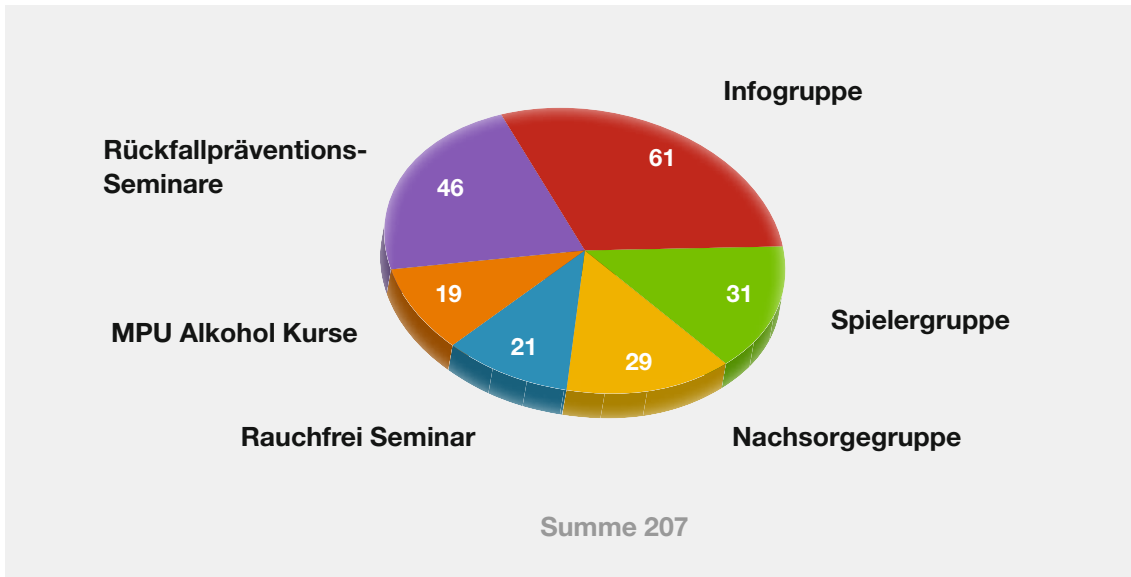


Betreuungsgrund:

Der Großteil der betreuten Klienten kam auf Grund einer eigenen Suchtproblematik in die Beratungsstelle (N =698 bzw. 91,84%; 2017: 745; 94,07%). 62 Klienten (2017: 47) kamen auf Grund einer Suchtproblematik von Familienangehörigen oder Bekannten.

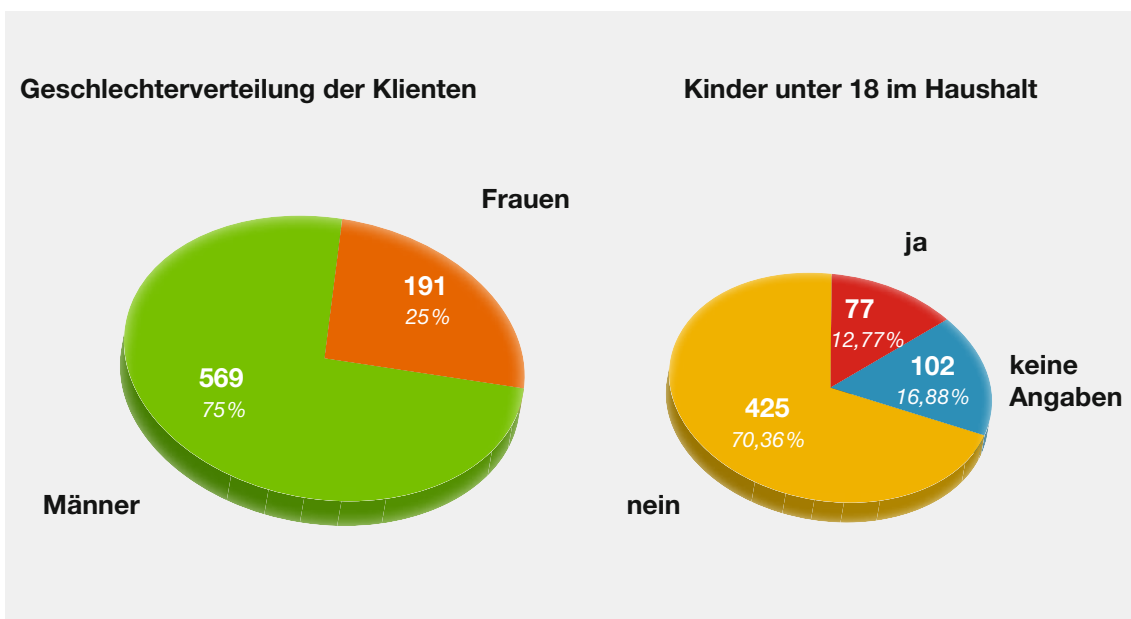
Gruppenangebote der PSB

Das Schaubild zeigt die Anzahl der teilnehmenden Klienten.

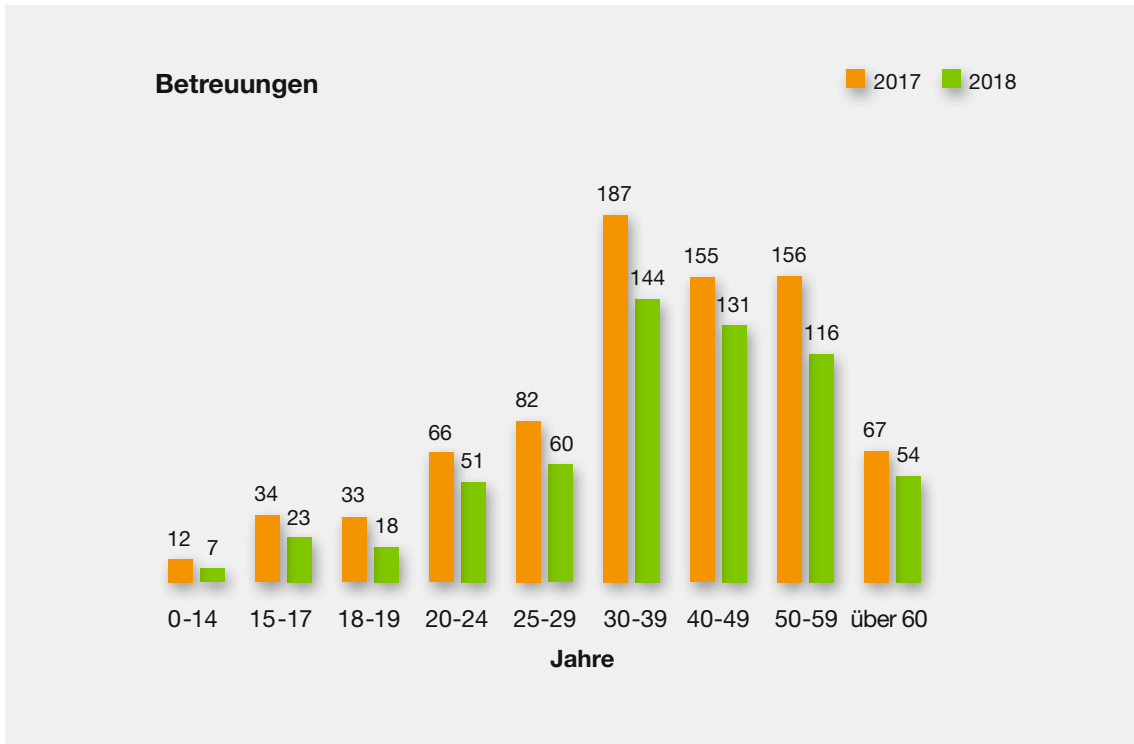


Die Gruppenangebote Informationsgruppe und Spielergruppe sind niederschwellige Angebote, die einen einfachen und raschen Zugang haben und keinem Teilnahmevertrag unterliegen. Dies spiegelt sich in einem hohen Klientendurchlauf wieder. Die anderen Gruppenangeboten unterliegen jeweils einem verbindlichem Behandlungsvertrag.

Soziodemografische Daten

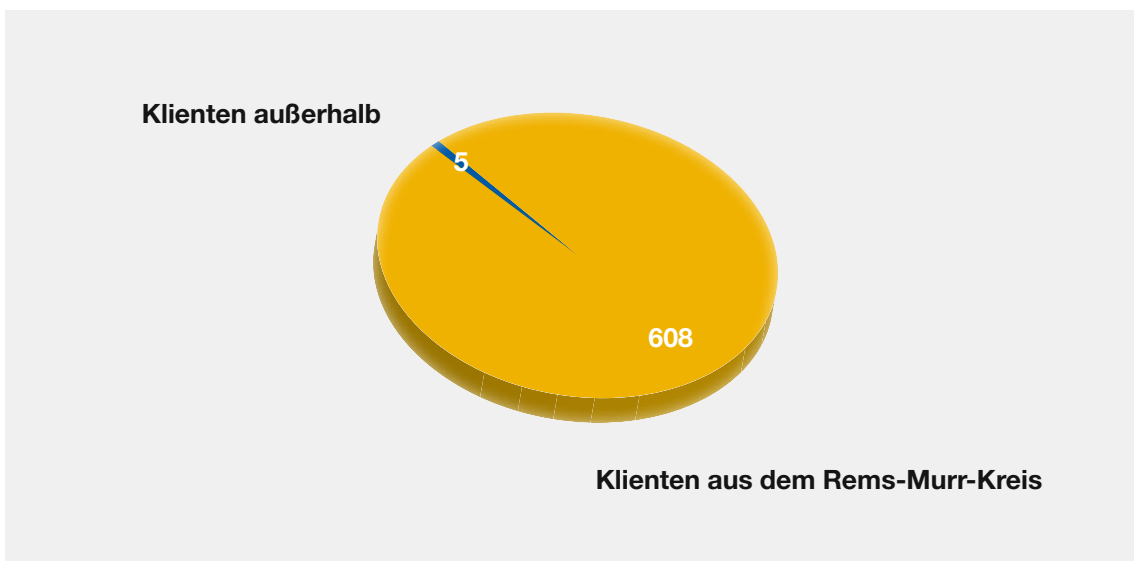


Allterstruktur der Klienten



Einzugsgebiet

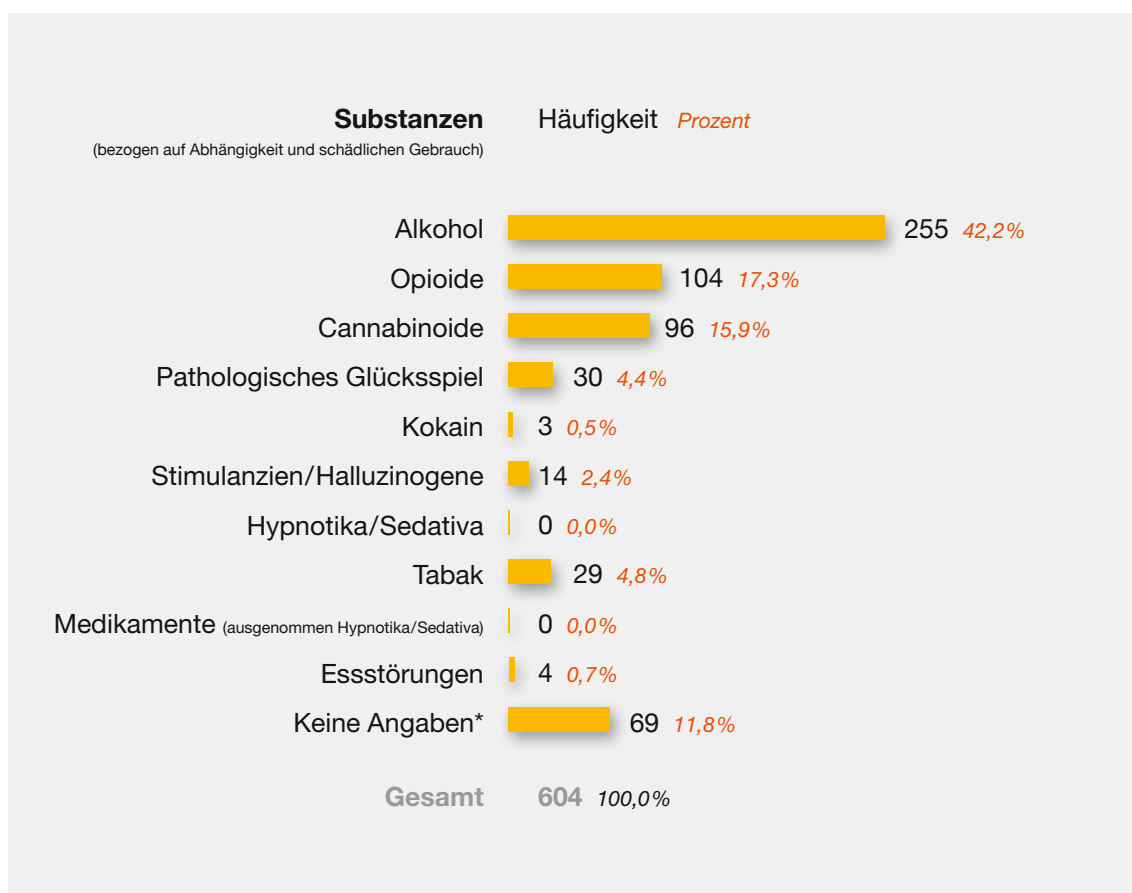
Im begründeten Ausnahmefall werden Klienten von außerhalb des Rems-Murr-Kreises beraten. Dies kann z.B. ein Arbeitsplatz im Rems-Murr-Kreis sein oder andere Gründe.



Substanzen, auf Grund derer Klienten in Betreuung waren

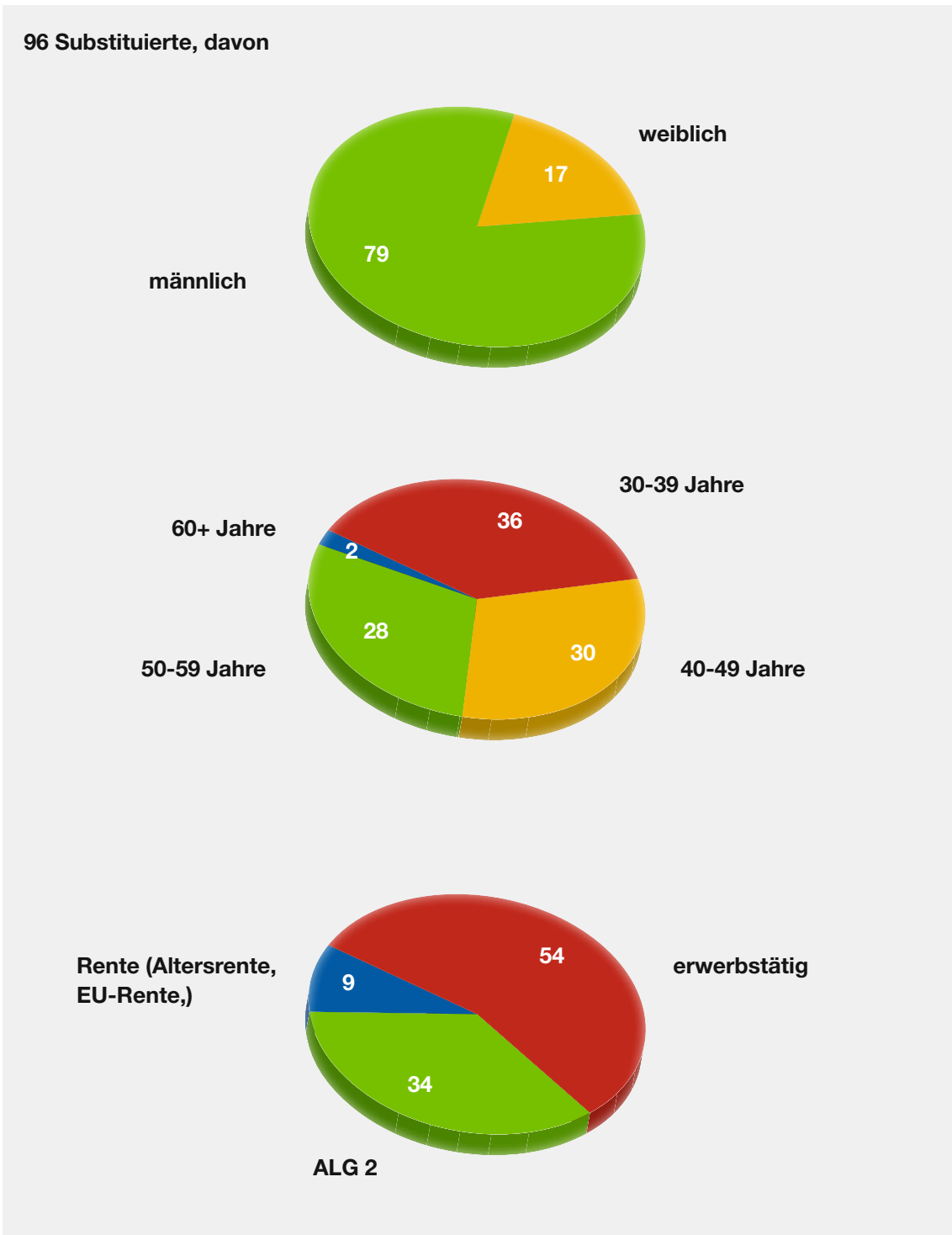
2018 ist die Anzahl der Klienten mit Alkoholproblemen mit 255 (Vorjahr 237) leicht gestiegen; die Anzahl der Klienten, die auf Grund von Drogenabhängigkeit bzw. –missbrauch betreut wurden, ist mit 217 gegenüber dem Vorjahr (185) leicht gestiegen. Die Zahl der Klienten, die aufgrund von Pathologischem Spielen betreut wurden ist auf 30 Betreuungen (im Vorjahr 24) gestiegen. 29 Klienten, haben die Beratungsstelle auf Grund von Problemen mit Tabak aufgesucht. 4 Personen auf Grund einer Essstörung. Bis 2018 wurden in der Beratungsstelle Backnang die Substanzen bisher nur bei Mehrfachkontakten erhoben.

Vorjahreszahlen in ()



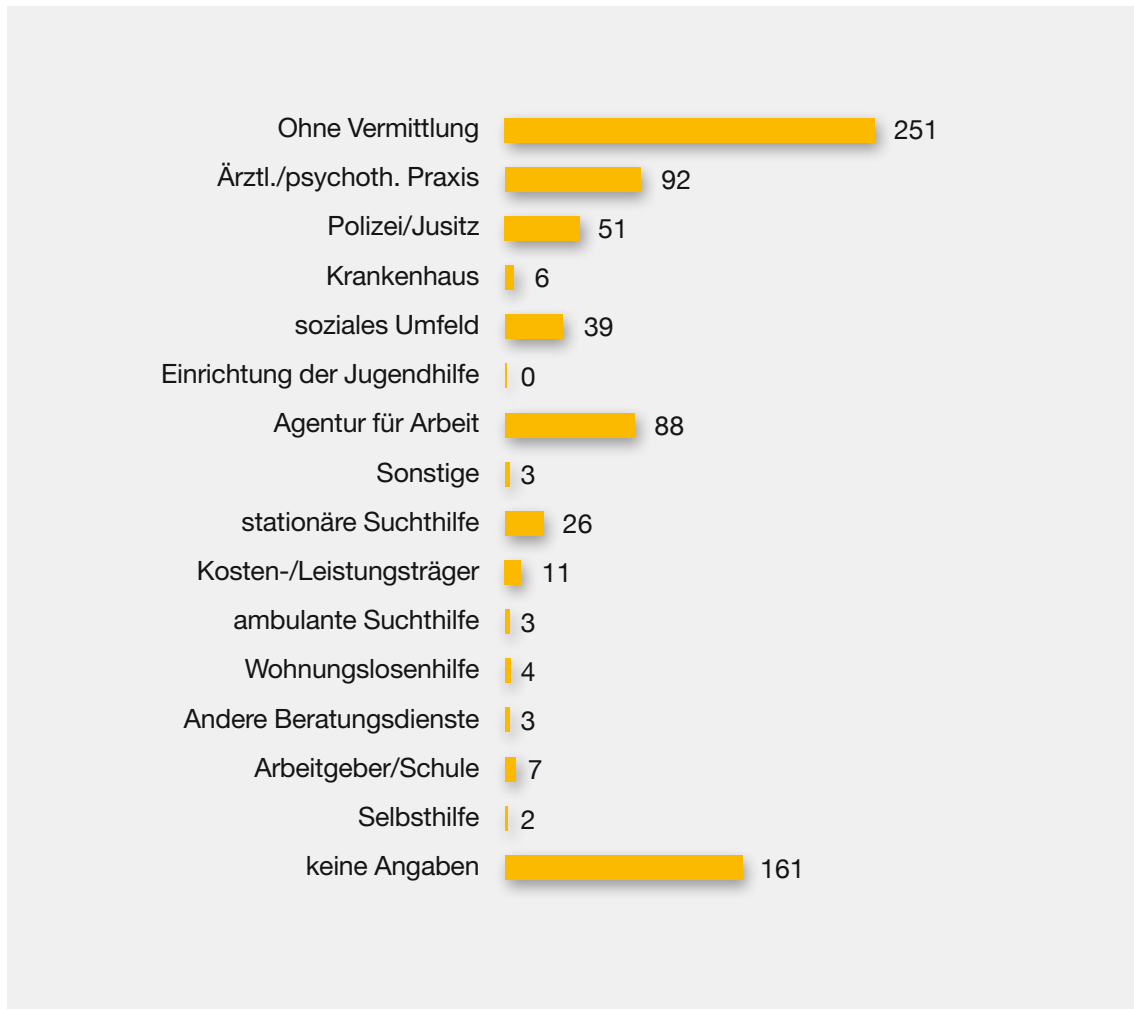
Substitution in Zahlen

Bei den Substituierten, die von der Beratungsstelle betreut werden fällt positiv auf, dass der Anteil der erwerbstätigen Klienten bei über 50 Prozent liegt. Entsprechend der Landesstatistik für Baden-Württemberg liegt der Anteil der Arbeitslosen im Substitutionsprogramm deutlich höher.



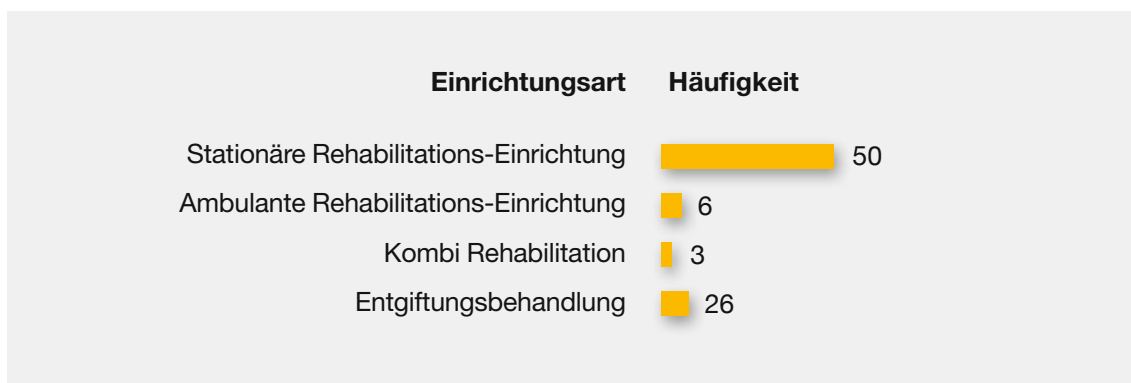
Häufigkeitsverteilung der Vermittlungen an die Beratungsstelle

Der überwiegende Teil der Klienten kommen als sogenannte „Selbstmeldungen“ in die Beratungsstelle. Darüber hinaus vermitteln Arztpraxen, Justiz, Arbeitsagentur und Jobcenter hauptsächlich in die Beratungsstelle.



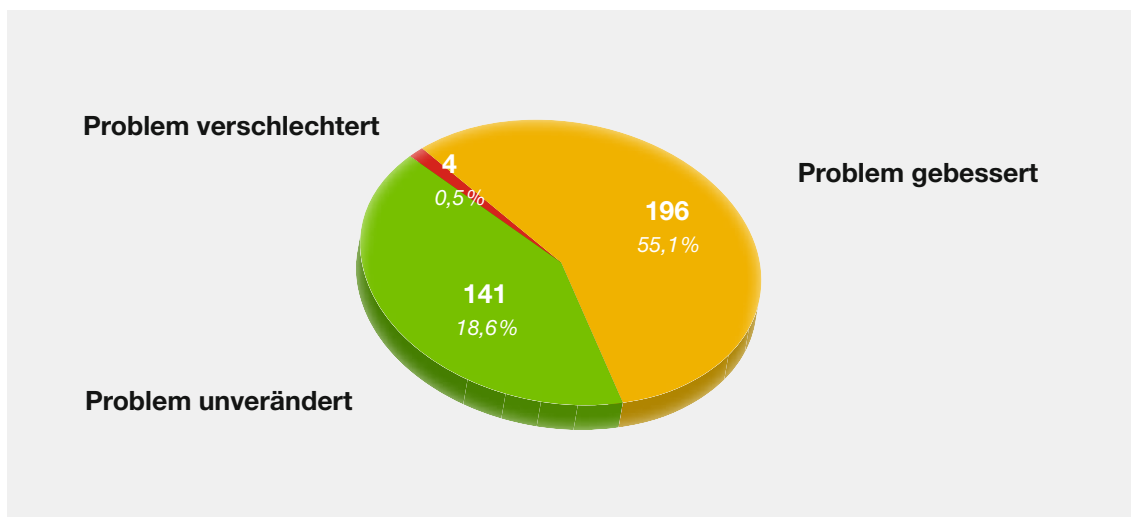
Weitervermittlungen in andere Einrichtungen

Im Berichtsjahr wurden **50** Klienten einer stationären Therapie, 11 Klienten einer ambulante Reha, davon 5 bereits 2017 begonnen, sowie 3 Klienten einer Kombitherapie zugeführt. Die angeführte Weitermittlung in Entgiftungsbehandlung bezieht sich nur auf Betreuungen, die beendet wurden. Weitere Entgiftungsbehandlungen wurden während laufender Betreuungen vermittelt und werden hier nicht aufgeführt.



Beurteilung der Suchtproblematik/-symptomatik am Betreuungsende

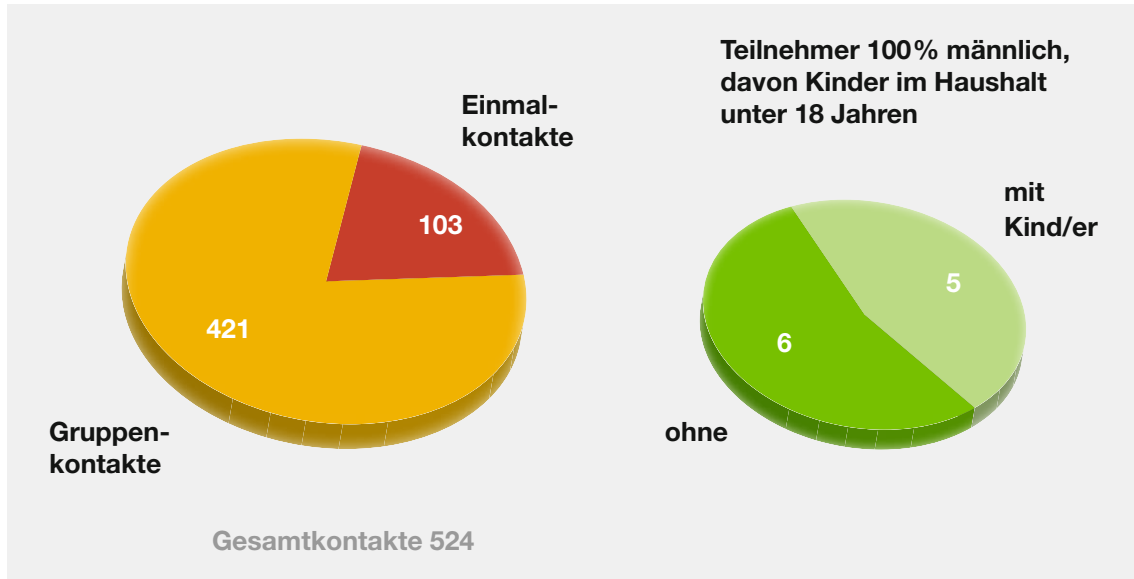
Bei den 743 Klienten, die die Betreuung beendet haben, konnten folgende Einschätzungen hinsichtlich ihrer Sucht(mittel)-Problematik abgegeben werden:



Bei 55,1 % der Klienten war die Suchtproblematik behoben oder hatte sich gebessert. Bei 4 Personen kam es zu einer Verschlechterung der Symptomatik. 18,6% der „Beender“ wurden hinsichtlich der Suchtproblematik als „unverändert“ eingeschätzt. Dazu ist zu sagen, dass nach ein bis zwei Beratungen nicht von einer stabilen Problemveränderung ausgegangen werden kann. Endet die Beratung in einem frühen Stadium wird die Suchtproblematik als „unverändert“ beurteilt.

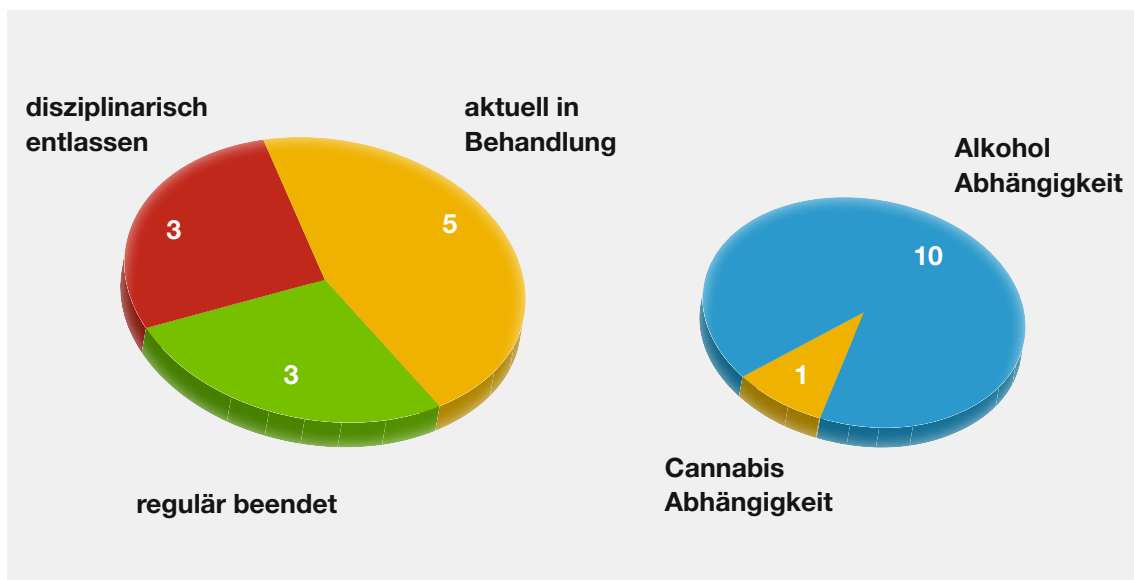
Ambulante Suchtrehabilitation

Gesamtklientenzahl: 11 Teilnehmer



Art der Beendigung

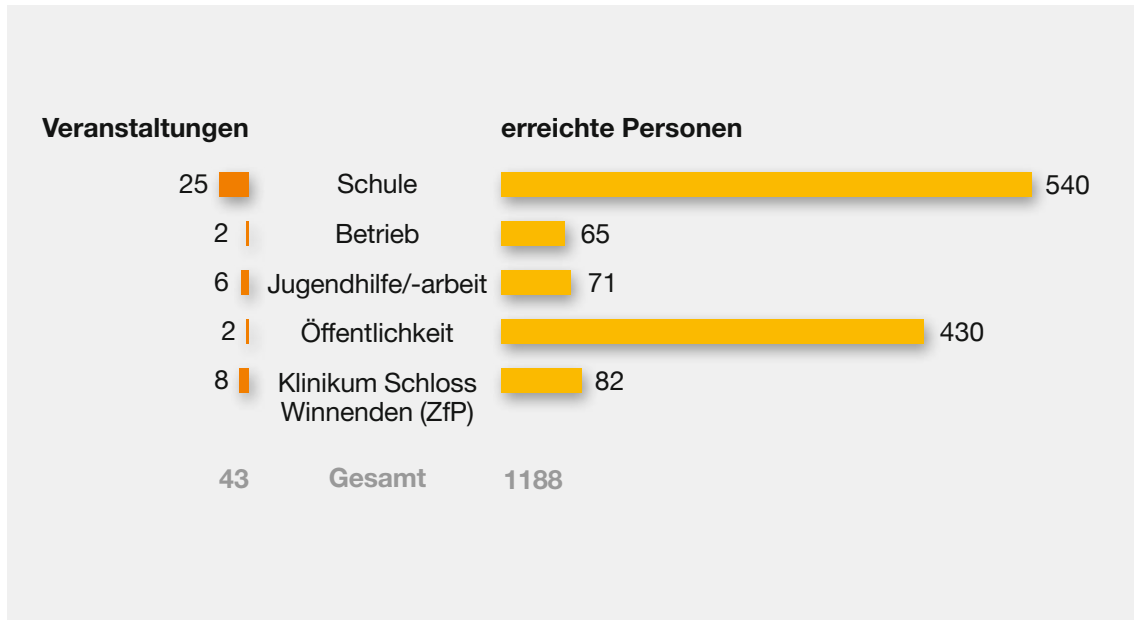
Behandlungsdiagnose



Die durchschnittliche Therapiedauer betrug 7,3 Monate.

Prävention

Infoveranstaltungen an Schulen (7-9 Klasse), Berufsschulen, Jugendzentren, Jugendhilfe, betriebliche Suchtprävention, Öffentlichkeitsarbeit, Sonstige (z.B. Klinikum Schloss Winnenden)



Die durchgeführten Veranstaltungen an Schulen, Betrieben, Öffentlichkeit behandelten folgende Themen: Suchtentstehung, Risiko- und Schutzfaktoren hinsichtlich der Entwicklung einer Abhängigkeit, Alkohol, Rauchen, illegale Drogen, aber auch stoffungebundene Süchte (z.B. Medienabhängigkeit, pathologisches Glücksspiel)

Selbsthilfe in unseren Räumen

Folgende Selbsthilfegruppen wurden von Ehrenamtlichen regelmäßig in der Beratungsstelle und in benachbarten Räumlichkeiten durchgeführt:

- Zwei **Kreuzbund-Selbsthilfegruppen** für Menschen mit einer Alkoholproblematik und/oder deren Angehörige

Wir danken den Gruppenleiter/Innen für ihr ehrenamtliches Engagement und Ihre Mitarbeit in unserer Informationsgruppe. Ohne die enge Kooperation mit der Selbsthilfe ist unser Angebot nicht denkbar.





Impressum

Herausgeber: Psychosoziale Beratungs-
und ambulante Behandlungsstelle

Postanschrift: Albertstr. 8
71522 Backnang

Telefon: (07191) 9 11 56-0

Telefax: (07191) 9 11 56-35

E-Mail: psb-bk@caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de

Internet: <http://www.caritas-ludwigsburg-waiblingen-enz.de>

Redaktion und Bearbeitung: Denise Schwinghammer, Michael Walter
Winfried Kapinus